

Landwirtschaft und Klimaschutz

Land- und Forstwirtschaft von Klimawandel betroffen!

Die Land- und Forstwirtschaft gehört zu den sensiblen vom Klimawandel betroffenen Wirtschaftsbereichen. Die Landwirtschaft hat sich zwar stets auf Klimaveränderungen erfolgreich einstellen können; neue Kulturen und Pflanzensorten wurden angebaut. Die Geschwindigkeit und die Stärke des Klimawandels könnte aber die Anpassungsfähigkeit der Landwirtschaft übersteigen. In Gebieten, in denen schon heute Wasser der limitierende Faktor in der Produktion ist, sind die Auswirkungen gravierend. Ist Wasser jedoch nicht der limitierende Faktor, können die Erträge sogar ansteigen. Daneben erwarten Experten, dass Tierseuchen, Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädlinge nach Deutschland einwandern. Erste Beispiele sind die Blauzungkrankheit bei Wiederkäuern oder der Maiswurzelbohrer.

Land- und Forstwirtschaft hält CO₂ im Kreislauf

Die Land- und Forstwirtschaft ist der einzige Wirtschaftssektor, der im Rahmen der Produktion CO₂ bindet – gleichzeitig wird Sonnenenergie geerntet. Je nach Kulturpflanze und Ertragsniveau werden jährlich bis zu 26 Tonnen CO₂ je Hektar aus der Atmosphäre in den Pflanzen gebunden, die erst beim Verzehr der Nahrungsmittel wieder frei werden. Bei einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 17 Millionen Hektar werden so geschätzt jährlich mehr als 350 Millionen Tonnen CO₂ im Kreislauf gehalten. Der Verzehr von Nahrungs- und Futtermitteln ist insofern bezogen auf CO₂ in weiten Teilen klimaneutral bzw. ein „durchlaufender Posten“. Aber bei der Produktion in offenen Systemen und bei biologischen Prozessen sind Emissionen auch nicht zu vermeiden.

Zudem werden durch die Haltung von Wiederkäuern rund 5 Millionen Hektar Grünland in Deutschland erst für den Menschen nutzbar. Diese Flächen sind für die Erzeugung von Feldfrüchten (Getreide, Kartoffeln, Gemüse, etc.) i. d. R. nicht geeignet. Auf die Nutzung des Grünlandes zu verzichten wäre aus Gründen des Naturschutzes und der Landschaftspflege kontraproduktiv und angesichts der weltweit steigenden Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln unverantwortlich.

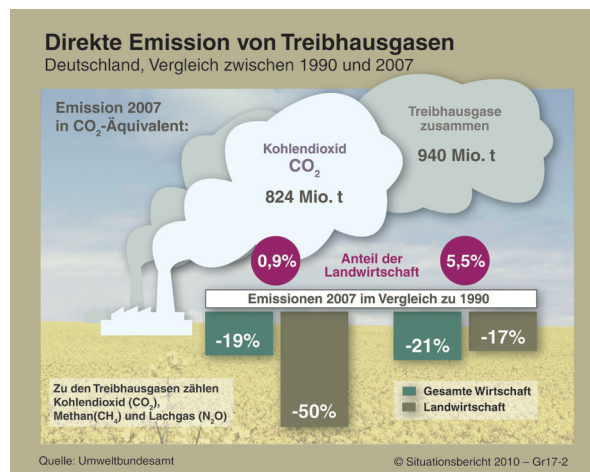
Effiziente Landbewirtschaftung dient Klimaschutz!

Die Entwicklung der Agrarpreise in den Jahren 2007 und 2008 war ein Weckruf, dass Rohstoffe nicht unbegrenzt und nicht fortgesetzt zu Niedrig-Preisen verfügbar sein werden. Die infolge des Bevölkerungswachstums und gestiegener Lebensstandards steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und

nachwachsenden Rohstoffen für eine bis 2050 auf 9 Milliarden ansteigende Weltbevölkerung stellt die Landwirtschaft weltweit vor besondere Herausforderungen. Eine Vergeudung von Flächen durch Versiegelung, der Verzicht auf Produktivität oder Effizienz sind nicht weiter verantwortbar. Intelligente Strategien zur Steigerung der Effizienz und der Produktivität der Landwirtschaft sind erforderlich. Dies entspricht dem Auftrag der Agenda 21 von Rio, dem Programm der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung. Zentrale Aufgabe ist hierfür, die Agrarforschung wesentlich zu stärken. Auch die Pflanzenzüchtung ist für anpassungsfähige und trockenheitsresistente Sorten unentbehrlich.

Landwirtschaft senkt Emissionen kontinuierlich!

Im Rahmen der internationalen Berichterstattung für das Kyoto-Protokoll wird für die deutsche Landwirtschaft ein Anteil von derzeit 5,5 Prozent an den Gesamtemissionen genannt. Hierunter fallen die Methanemissionen der Tierhaltung ebenso wie die Emissionen von Lachgas unter anderem bei der Düngung. Anders als andere Sektoren hat die Land- und Forstwirtschaft seit 1990 bereits eine Senkung um etwa 17 Prozent erreicht. Auf diesem Weg wird die deutsche Landwirtschaft weiter gehen, durch Verbesserung bei Anbau, Technik und Fütterung. Zusätzlich werden der Landwirtschaft noch weniger als 1 Prozent der Gesamt-Emissionen aus energiebedingten Emissionen (Traktoren etc.) zugeschrieben, ebenso wie Emissionen aus Landnutzungsänderungen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die kulturhistorische Urbarmachung von moorigen Standorten. In der Summe wird der deutschen Landwirtschaft ein Anteil von rund 11 Prozent der Treibhausgase zugeschrieben.



Ungerechtfertigt und entgegen den internationalen Bilanzierungsregeln werden der Landwirtschaft häufig auch die – industriellen – Emissionen aus der Herstellung von Mineraldüngern angelastet. Es werden Äpfel mit Birnen verglichen, wenn die Landwirtschaft mit dem Verkehr ins Verhältnis gesetzt wird, da dem Verkehr auch nicht die industriellen Emissionen der Autoherstellung oder die Herstellung der Straßen zugerechnet werden, sondern ausschließlich die Emissionen der Treibstoffe. Eine faire Klimabilanz der Landwirtschaft ist daher dringend erforderlich.

Regionale, saisonale Produkte – größter Klimaschutz-Beitrag

Die Ernährung ist unvermeidlich mit der Emission von Treibhausgasen verbunden. Die gesamte Lebensmittelkette ist gefordert, ihren Anteil durch eine weitere Steigerung der Effizienz zu reduzieren. Zum Teil werden die Reduzierung des Fleischkonsums oder die Extensivierung propagiert, um das Klima zu schützen. Doch solche Verzichtstrategien oder vermeintlich einfachen Lösungen sind irreführend und ungeeignet für die Problemlösung. Es kommt vielmehr auf die Frage an, wie der Bedarf der Bevölkerung mit möglichst geringen Emissionen gedeckt werden kann. So ist die Produktion etwa einer Milchmenge von 8.000 Litern mit einer Kuh aus dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes besser als mit zwei 4.000 Liter-Kühen. Für den Verbraucher ist eine ausgewogene Ernährung mit regionalen und saisonalen Produkten der größte Beitrag zum Klimaschutz.

	Kohlen- dioxid CO ₂	Methan CH ₄	Lachgas N ₂ O	Treibhaus- gase insgesamt	%-Anteil an allen Emissionen ¹⁾
Landwirtschaft					
- direkt. Energieverbrauch	6,4	0,03	0,03	6,5	0,7
- Verdauung der Tiere		18,3		18,3	1,9
- Wirtschaftsdünger		5,0	3,0	8,0	0,8
- Pflanzenbau		- 0,6	37,8	37,2	3,9
CO ₂ -Freisetzung in Acker- u. Grünland, v.a. Moore ²⁾	41,6			41,6	4,3
Summe Emission Landwirtschaft	48,0	22,7	40,8	111,6	11,6
Forstwirtschaft: CO₂-Senke²⁾	- 78,8			- 78,8	- 8,2
Emission der gesamten Land- u. Forstwirtschaft	- 30,8	22,7	40,8	32,8	3,4
Summe Emissionen aller Sektoren	850,8	44,1	52,9	964,4	100,0

1) Anteil der landwirtschaftlichen Emissionen am gesamten Treibhausgasausstoß (2006)
2) Emission/Senkenleistung fällt unter die Kategorie „Landnutzungswandel“
Quelle: BMELV SB10-T17-1

CO₂ Fußabdruck verursacht Verbraucherverwirrung

Eine produktspezifische CO₂-Kennzeichnung („Carbon Foot Print“) aller Lebensmittel könnte dem Verbraucher mehr Verwirrung als zusätzlichen Nutzen stiften. Das „Memorandum Product Carbon Footprint“ des Bundesumweltministeriums, des Umweltbundesamtes und des Öko-Instituts vom November 2009 bestätigt, dass die Bestimmung des spezifischen CO₂ Fußabdrucks von Lebensmitteln in der Regel aufwändig ist. In absehbarer Zeit werde kein System entstehen, bei dem Tausende unterschiedlicher Lebensmittel in den Handelsgeschäften regelmäßig und wettbewerbsrechtlich zuverlässig mit ihrem jeweiligen und aktuellen Treibhausgas-Wert gelabelt werden. Die unvollständige und unsystematische Veröffentlichung von CO₂-

Werten ohne Vergleichsmaßstäbe und ohne Bezug auf andere Umweltaspekte von Lebensmitteln trage nicht zur Verbraucherorientierung, sondern zur Verwirrung von Verbrauchern bei.

Bioenergie mit positiver Klimabilanz

Die positiven Klimaeffekte der Bioenergie liegen nach Angaben des Bundesumweltministeriums bei einer CO₂-Vermeidung von etwa 50 Millionen Tonnen jährlich (2008). Hierbei werden durch die Nutzung von Bioenergie aus der Land- und Forstwirtschaft CO₂-Emissionen vermieden und die Bilanz des Verkehrs-, Wärme- und Energiesektor aufgebessert. Zur Ernte 2009 wurden auf etwa 2 Mio. Hektar Ackerfläche (17 Prozent) Rohstoffe für die Industrie, den Chemie- und Energiesektor angebaut. Bis 2030 könnte diese Fläche auf 3 bis 4 Mio. ha ausgebaut werden. Experten gehen davon aus, dass diese Flächenausweitung vor allem durch die Steigerung der Biomasseerträge und die verstärkte Nutzung von Reststoffen und Nebenprodukten ohne größere Verdrängungseffekte für die Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln möglich ist. Beim Anbau nachwachsender Rohstoffe finden die gleichen hohen Anforderungen der guten fachlichen Praxis Anwendung, wie bei der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, vom gesamten landwirtschaftlichen Fachrecht bis hin zu Cross Compliance.

Landwirtschaft und Emissionshandel nicht vereinbar

Der Emissionshandel wurde für energieintensive, industrielle Prozesse und klar abgrenzbare CO₂-Emissionen geschaffen. Demgegenüber handelt es sich in der Landwirtschaft im Wesentlichen um natürliche und offene Prozesse mit hoher CO₂ Bindung, die Emissionen der Landwirtschaft sind komplexer und bezüglich der Daten und Messverfahren bestehen erhebliche Unsicherheiten. Gegen eine Beteiligung am Emissionshandel spricht auch, dass Landwirtschaft im Vergleich zur Industrie eher durch kleinere Familienbetriebe geprägt ist, der bürokratische Aufwand wäre unverhältnismäßig. Stattdessen sollten die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft bei der Bindung von CO₂ in Böden und Produkten sowie die Vermeidung von CO₂ durch den Ersatz fossiler Rohstoffe mit Hilfe der Versteigerungserlöse des Emissionshandels gefördert werden.

Land- und Forstwirtschaft – Problemlöser im Klimawandel!

Die Land- und Forstwirtschaft wird ihren Beitrag zum Klimaschutz auch in Zukunft verstärkt leisten. Durch weitere Effizienzsteigerungen der Fütterung und Düngung, durch Leistungssteigerungen in der Tierhaltung und steigende Erträge bei geringeren Umweltauswirkungen wird die Land- und Forstwirtschaft ihre Verantwortung wahrnehmen. Durch den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen und die Erzeugung von Bioenergie sowie die Bindung von CO₂ in Böden wird die Landwirtschaft ihren Beitrag als Problemlöser beim Klimaschutz nachhaltig steigern.

Impressum:

Deutscher Bauernverband (DVB)

10117 Berlin, Claire-Waldoff-Straße 7

Telefon: 030 / 319 04 240, Telefax: 030 / 319 04 431

E-Mail: presse@bauernverband.net